

# Gebetstag für Betroffene sexuellen Missbrauchs

## Überlegungen zur Verbindung zwischen den Lesungen des Tages und Betroffenen sexualisierter Gewalt

(33. Sonntag im Jahreskreis)

1. Lesung: Mal 3, 19–20b

2. Lesung: 2 Thess 3, 7–12

Evangelium: Lk 21, 5–19

Die Texte der Lesung aus Maleachi und im Evangelium von Lukas sprechen von einer ängstigen Krisenzeit. Die „Zeichen dieser Zeit“ sind gekennzeichnet durch die Zerstörung des Tempels, durch Irrlehrer, Kriege, Unruhen, Kämpfe zwischen Völkern, Erdbeben, Seuchen, Hungersnöte, Verfolgung, Hass, Entzweiung von Familien, ... kein Stein bleibt auf dem anderen. Oder, in dem Bild, das der Prophet Maleachi gebraucht: „Seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen.“ Zugleich fordert das Evangelium auf: Gebt Acht vor Irreführung! Lasst euch nicht erschrecken! Legt Zeugnis ab! Vertraut auf Gott, bleibt standhaft. Und die Bibel gibt ein Versprechen: „Ihr werdet das Leben gewinnen.“

Die in der Endzeitrede Jesu benannten „Zeichen dieser Zeit“ gehören in jede Zeit: In die Vergangenheit (der Tempel ist längst zerstört, als das Evangelium geschrieben wird), in die Gegenwart und in eine angstvoll erwartete Zukunft. Bis heute erleben wir solche Krisenzeiten<sup>1</sup>, derzeit durchaus auch in Bezug auf die katholische Kirche. Das Sichtbarmachen des sexuellen Missbrauchs durch Kleriker und andere Personen sowie des mangelhaften Umgangs der Verantwortlichen hat weitgehende Auswirkungen. Oft entsteht das Gefühl, dass hier kein Stein mehr auf dem anderen bleibt. Manche wünschen sich das auch.

„Kein Stein auf dem anderen ...“ Dies beschreibt aber auch treffend die Persönlichkeit und das Grundvertrauen eines jungen Menschen, der Opfer von sexuellem Missbrauch geworden ist. „Ich verbrenne von innen“ ist das Zitat einer Betroffenen<sup>2</sup>.

Dies ist eine Krise, die viele Menschen schon sehr lange bedroht: sexueller Kindesmissbrauch und seine anhaltenden Folgen. Die Forschung – und mit ihr der Europarat – sagt: „One of Five“, eine/r von Fünf ist von sexualisierter Gewalt betroffen. Die Betroffenen leiden still, meist unsichtbar, oft ein Leben lang. Weil Kindesmissbrauch meist im Verborgenen geschieht und das Wissen darum immer wieder verschwindet, sind die Betroffenen meist isoliert und alleine mit ihrem Leid. Die tröstende Gemeinschaft der Mit-Leidenden und Mit-Fühlenden ist ihnen oft versagt.

Weil auch in der Kirche bis vor einigen Jahren das Leid der Betroffenen unsichtbar gehalten wurde, ist es auch eine Krise der Kirche, sowohl der Christinnen und Christen in ihren Gemeinden als auch der Kirchenleitungen.

Jesus nennt in dieser Endzeitrede im Evangelium vier Haltungen, die in der Krise weiterführen.

---

<sup>1</sup> Franz Kafka hat einmal formuliert: „Der jüngste Tag findet jeden Tag statt.“, in: Carl Amery, Global Exit, S. 134.

<sup>2</sup> Titel einer Ausstellung der Fachberatungsstelle „Feuervogel“, Balingen. [www.feuvogel-zollernalbkreis.de/ausstellung/](http://www.feuvogel-zollernalbkreis.de/ausstellung/)

1. Gebt Acht vor Irreführung: Wir wissen, dass Täter und Täterinnen ihre Opfer und ihr Umfeld in die Irre führen: Sie scheinen so nett und engagiert, so kinderlieb, so modern und zugewandt! Sie sagen „Liebe“ und „Freundschaft“ – und beuten doch das Kind für ihre eigenen Bedürfnisse aus. Sie führen ihre Opfer in die Irre, indem sie ihnen die Schuld zuschieben.

Irreführend wäre auch, wenn die Betroffenen weiterhin unsichtbar und einsam bleiben würden (anstatt „Einer trage des anderen Last!“ *Gal 6,2*), wenn sie zusätzlich zu den Gewaltfolgen noch Beschuldigungen von Dritten (geldgierig, selber schuld, ....) ertragen müssten, wenn sie weiterhin schweigen müssten, weil niemand von ihrem Leid hören will ...

2. Lasst euch nicht erschrecken: Wer von den Folgen von Kindesmissbrauch hört, erschrickt angesichts dessen, was Menschen Kindern, Jugendlichen und anderen Schutzbedürftigen antun können und welche gravierenden Folgen die sexualisierte Gewalt hat. Wer selbst sexuell missbraucht wurde, erleidet den Schrecken, den der erlittene Terror des Missbrauchs nicht selten ein Leben lang ausübt. „Lasst euch nicht erschrecken“ kann dann heißen: Überwinde den Schrecken, dass du in die Irre geführt wurdest. Geh weiter – auf Betroffene zu, aus dem Schrecken hinaus.

3. Legt Zeugnis ab: Zeugnis von der Güte Gottes ablegen, kann bedeuten, dass die Menschen in den Gemeinden sich dem Schrecken stellen, sich für das Leben und Leiden von Missbrauchsoptionen, die oft mitten unter ihnen sind, interessieren und die Wahrheit aushalten. Dass sie Anteil nehmen an den Problemen, aber auch den Freuden Betroffener; dass sie Betroffenen zuhören und ihnen vermitteln, dass Betroffene dazugehören.<sup>3</sup> Betroffene ihrerseits könnten Zeugnis davon ablegen, wie heilsam Zugehörigkeit ist und wie ihnen der Glaube eine Hilfe ist.

4. Vertraut auf Jesus, bleibt standhaft: Sich dem Leid Betroffener auszusetzen, ist nicht einfach. Es kann an Grenzen der Fähigkeit zum Mitfühlen führen, selbst bei nahestehenden und geliebten Menschen. Es kann eigene lebensnotwendige Sicherheitsgefühle in Frage stellen. Sich mit den Betroffenen solidarisieren gefällt nicht allen. Es kann Widerstand geben, sodass die Solidarischen selbst isoliert werden. Wer da standhaft an der Seite Betroffener bleibt, darf gewiss sein, dass gut ist, was er oder sie „einem der Geringsten“ (*Mt 20, 40*) tut: Er schenkt Mitgefühl, Hoffnung und Gemeinschaft.

Am Ende gibt Jesus denen, die durch die Krise erschüttert werden und sich dennoch nicht am Aufbau des Reiches Gottes hindern lassen, ein großes Trostwort mit: „Sie werden das Leben gewinnen.“ Noch schöner formuliert es die alttestamentliche Lesung: „Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und ihre Flügel bringen Heilung.“

Das Leben Betroffener kann leichter werden.

Das achtsame und gerechte Zusammenleben in unseren Gemeinden kann gelingen.

Das Heil Gottes kann Wirklichkeit werden. Beten wir darum!

---

<sup>3</sup> Jörg Fegert: „In einem Projekt unserer Klinikschule formulierten die bei uns behandelten und betreuten Kinder und Jugendlichen einen ihrer zentralen Wünsche für ihr Leben: ‚dazugehören‘. Seelisches Leid ist häufig mit sozialer Isolation, mit beeinträchtigten und belasteten Partnerbeziehungen verbunden. Betroffene als dazugehörig zu betrachten, sie im Dazugehören zu unterstützen, ist aus meiner Sicht die zentrale Aufgabe.“, in: <https://www.herder.de/stz/hefte/archiv/144-2019/3-2019/empathie-statt-klerikalismus-chancen-und-grenzen-externer-unterstuetzung-bei-der-auseinandersetzung-mit-sexuellem-missbrauch/>

## **Fürbitten**

### *Hintergrund*

Sexualisierte Gewalt findet nicht nur in der Kirche statt. Der Gebetstag für Betroffene von sexualisierter Gewalt in der Kirche muss sensibel so gestaltet werden, dass er auch diejenigen nicht außer Acht lässt, die Opfer geworden sind im Kontext von Familie, Nachbarschaft, Schule und anderen Umfeldern. Statistisch ist damit zu rechnen, dass in jeder Versammlung von mehr als vier Christinnen und Christen eine von sexueller Gewalt betroffene Person anwesend ist.

Betroffene leiden vielfach unter der Tabuisierung von Missbrauch in der Öffentlichkeit. Das öffentliche Gedenken im Gottesdienst ist ein Signal der Gemeinde, dass sie um Missbrauchserfahrungen weiß. Das Signal „Wir wissen um Euch“ stärkt Betroffene in ihrem Gefühl von Zugehörigkeit zur Gemeinde und der Gemeinschaft.

Die folgenden Fürbitten greifen unterschiedliche Aspekte auf und stellen für die Liturgieverantwortlichen eine Auswahl dar. Sie sollte je nach Situation in der Gemeinde getroffen bzw. angepasst werden.

### **Gebetseinladung**

Voll Vertrauen auf Gott, der das Leben will, lasst uns vor ihm unsere Bitten aussprechen:

*Nach jedem Gebetsanliegen folgt nach einem Moment der Stille der Fürbittruf:*

V: Guter Gott. – A: Wir bitten Dich, erhöre uns.

### **Fürbitten für Opfer von sexuellem Missbrauch**

Für die Opfer: Dass sie auf Menschen treffen, die für ihre Erfahrungen von Missbrauch und Gewalt offene Ohren haben und durch ihr Wissen um das Geschehene Solidarität entwickeln.

Für die Betroffenen, die einen Weg suchen, über den Missbrauch, den sie erlitten haben, zu sprechen: Dass sie Mut und Kraft finden, das, was ihnen geschehen ist, in Worte zu fassen.

Für alle, die durch Missbrauch und Gewalt Vertrauen in andere Menschen verloren haben: Dass sie Erfahrungen von Geborgenheit und Angenommen-Sein machen. Und für diejenigen, die auch ihr Vertrauen in Gott verloren haben: Dass sie Menschen begegnen, durch die sie etwas von Gottes Güte ahnen und erfahren können.

### **Fürbitten für Verantwortliche in der Kirche**

Für alle, die in Kirche und Gemeinde Leitungsfunktionen wahrnehmen: Dass sie Mut haben, auf der Seite der Betroffenen zu stehen, und die Entschlossenheit finden zu umfassender Aufklärung und konsequenter Aufarbeitung.

Für die Verantwortlichen in den Diözesen: Dass ihre Bemühungen Erfolg haben, schützende Strukturen aufzubauen gegen Übergriffe, sexuellen Missbrauch und Gewalt; dass sie ihr Leitungsamt verantwortungsbewusst und achtsam ausüben.

Für die Verantwortlichen in der theologischen Ausbildung, in Studium und Lehre: Dass sie die Erfahrung der Opfer von Gewalt noch stärker im Blick haben.

### **Fürbitten für die Gemeinde**

Für uns alle, die wir durch die Geschehnisse jetzt mit Missbrauch konfrontiert sind: Dass wir den Mut finden, uns diesem Thema zu stellen, und die Betroffenen unsere Solidarität spüren lassen.

Für die Gemeinden, in denen Missbrauch durch amtliche Vertreter der Kirche stattgefunden hat: Dass sie Wege finden, das Geschehene in Worte zu fassen, und dass sie Menschen finden, die sie auf dem Weg der Aufarbeitung unterstützen und begleiten.

### **Fürbitte für die Täter**

*Hinweis: Der Gedenktag ist eine konsequente Hinwendung zu den Betroffenen. Eine Fürbitte für die Täter in einem Atemzug mit den Opfern sollte unterbleiben; wenn es eine Entscheidung für eine solche Bitte gibt, könnte sie schlicht lauten:*

Lasst uns auch beten für jene, die durch ihr Tun oder ihr Unterlassen schuldig geworden sind.

### **Abschluss**

Du Gott des Lebens, alles, was uns bewegt, legen wir in deine Hände. Auf dich setzen wir unsere Hoffnung und unser Vertrauen. Sei mit uns und mit allen, für die wir heute beten, durch Christus, unseren Herrn.

### Hinweise:

Der Vorschlag für die Fürbitten hat der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz vorgelegen; er widerspricht nicht den liturgischen Vorschriften.

Weitere Hinweise zu einer opfersensiblen Liturgie finden sich in der Arbeitshilfe „Kinder haben Rechte“ von 2016. [Broschüre herunterladen](#)